Zeitschrift: Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Graubünden
Band: 92 (1965-1967)

Artikel: Die Tierknochenfunde der Grabung Chur-Welschdörfli 1962/63
Autor: Stampfli, Hans Rudolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-594793

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Tierknochenfunde der Grabung Chur-Welschdörfli 1962/63

Hans Rudolf Stampfli

Allgemeines

Zu den häufigsten Grabungsfunden gehören Tierknochen, oft stellen sie die Hauptmenge der Funde dar, trotzdem erfuhren sie leider bei vielen Grabungen des In- und Auslandes oft nur wenig Beachtung. Es ist deshalb sehr begrüßenswert, daß bei der Ausgrabung des Rätischen Museums auf dem St. Margrethenareal im Welschdörfli* auch die Tierreste sorgfältig gesammelt und dem Fachmann zur Untersuchung übergeben wurden. Es ist begreiflich, daß die Funde des Handwerks, wie z. B. Werkzeuge, Schmuck und Münzen mehr Interesse erregen als die Reste der Mahlzeiten, und um solche handelt es sich meist bei Knochenfunden, doch erlauben auch diese Dokumente einen Einblick in Tätigkeit und Lebensweise unserer Vorfahren, ganz abgesehen davon, daß auch der Zoologe an den Ergebnissen der osteologischen Untersuchung interessiert ist.

Die Tierknochen sind neben den Artefakten die wichtigsten Dokumente in den Grabungsmaterialien aus den Frühepochen der Geschichte, sie ersetzen hier die schriftlichen Belege. Doch auch für spätere Zeitabschnitte, wie z. B. den römischen, über die wir durch schriftliche Unterlagen orientiert sind, ist die Untersuchung der Bodenfunde trotzdem von hohem Wert. Wohl sind wir durch die römischen Schriftsteller, wie z. B. Vergil, Varro und Columella, über die Haustierhaltung wie auch über Jagd und Jagdtiere der römischen Epoche gut orientiert, doch beziehen sich ihre Angaben meist auf das Mutterland Italien und einige weitere Gebiete des Mittelmeerraumes. Wenn auch nicht anzunehmen ist, daß Landwirtschaft und Jagd in den Gebieten nördlich der Alpen durch die römischen Kolonisatoren sehr unterschiedlich betrieben wurden, verglichen mit der entsprechenden Tätigkeit in Italien, so ist doch anhand der Knochenfunde zu untersuchen, wie weit z. B. durch regional-geographische Einwirkungen Änderungen entstehen. Weitere Kennt-

* Vgl. u. a. H. Erb, Bündner Monatsblatt 1963, S. 37 ff.

nisse über unsere Vorfahren erhalten wir durch Horizontal- und Vertikal-Vergleiche, d. h. Vergleiche mit Funden derselben Zeitspanne innerhalb eines größeren geographischen Raumes, bzw. Vergleich der Tierfunde desselben Ortes über mehrere Zeitabschnitte.

Es versteht sich von selbst, daß als Vergleichsobjekte nur Fundmaterialien in Frage kommen, die Gewähr für eine genaue Datierung bieten, ganz abgesehen davon, daß nur größere Fundmengen eine sichere Gegenüberstellung erlauben. Ausgrabungen römischer Niederlassungen sind nicht selten, doch finden sich nur wenig Arbeiten, die sich den gefundenen Tierresten widmen; wir sind deshalb noch weit entfernt davon, die Bedeutung des Tieres, sei es Haus- oder Wildtier, im täglichen Leben unserer Vorfahren zu erfassen. Es ist deshalb unbedingt notwendig, daß von jeder Grabung auch die Tierknochen aufgesammelt und untersucht werden, damit die Basis für weitere Studien möglichst groß wird.

Der vorliegende Bericht kann nicht als abschließende Arbeit betrachtet werden, da die Grabungen im Gebiet des römischen Vicus in Chur noch längst nicht abgeschlossen sind. Ich möchte deshalb hier nicht im einzelnen auf Viehzucht und Jagdbetrieb der Römer, so weit wir sie durch die Berichte der antiken Schriftsteller kennen, eintreten, besonders auch deshalb nicht, weil diese Probleme in meiner nächsthin in Druck gehenden Arbeit «Die Tierreste aus der römischen Villa Ersigen-Murrain in Gegenüberstellung zu anderen zeitgleichen Funden aus der Schweiz und dem Ausland» etwas eingehender dargelegt werden. Hier sei einleitend nur festgehalten, daß die Haustierhaltung und wahrscheinlich auch die Jagd durch die römischen Kolonisatoren einen gewaltigen Auftrieb erfuhren, der allerdings in der nachfolgenden Zeit rasch wieder zurückging. Der römische Einfluß machte sich vor allem in zwei Änderungen bemerkbar:

Einige Haustiere, vor allem Rind und Schwein, zeigen eine Größenzunahme. Von Anbeginn der Domestikation bis in die vorrömische Zeit finden wir fast ausnahmslos nur kleine bis mittelgroße Rinder (verglichen mit unseren heutigen Hochzuchtrassen), mit dem Eintreffen der Römer macht sich schlagartig eine Steigerung des Körperwuchses bemerkbar, es finden sich sogar Tiere, die an die Mächtigkeit des Ures heranreichen. Man vermutet, daß diese Reste von kräftigen Zugochsen herrühren. Doch neben diesen mächtigen Rin-

dern finden sich gleichzeitig des öftern auch Vertreter einer kleinen Rasse, möglicherweise sind es die Reste des schon früher gehaltenen Landschlages. Die Größenzunahme beim Schwein ist infolge der schwierigen Trennung von Haus- und Wildform nicht so klar erkennbar, sie war aber sicher auch vorhanden.

In zweiter Linie ist es die Bereicherung der Artenliste, sowohl beim Haustier wie auch beim Wildtier, die eine Intensivierung unter römischem Einfluß anzeigt. Unter den Haustieren ist es vor allem das Huhn, das vermehrt gezüchtet wurde, daneben findet man jedoch öfters auch Gans- und Entenknochen, die mit großer Wahrscheinlichkeit auch gehalten wurden. Eine sichere Trennung von der Wildform ist allerdings nicht leicht. Dieselbe Schwierigkeit tritt bei der Beurteilung von Taubenfunden zu Tage, und selbst bei Hasenfunden muß immer an die Möglichkeit der Kaninchenhaltung, die durch die antiken Schriftsteller erwähnt wird, gedacht werden. Die Intensivierung der Jagd zeigt sich vor allem im Auftreten von Hirschresten, die fast in keinem römischen Fundgut fehlen. Im Alpengebiet scheint daneben auch noch der Steinbock eine beachtenswerte Rolle als Jagdtier gespielt zu haben.

Die Welschdörfli-Funde

Das Welschdörflimaterial 1962/63* stammt aus verschiedenen Zeitabschnitten, wobei allerdings die Funde aus der römischen Epoche überwiegen. Die Knochen wurden mir in 42 Paketen übergeben, 24 Pakete sind römischer Herkunft, 7 datieren aus der vorrömischen und 6 aus der nachrömischen Zeit, 5 weisen eine unsichere Zeitstellung auf. Erwähnenswert ist das Paket Nr. 31, das die Bezeichnung «ca. 4. Jahrh. bis Mittelalter, ohne Schichten Felder 1/2» trug. Nach den Knochenfunden beurteilt scheint es reinrömisch zu sein, insbesondere fanden sich in ihm sehr große Rinderreste, die schlecht zur mittelalterlichen Viehzucht passen (siehe Maßtabellen).

In Konsistenz, Farbe und Zerstückelungsgrad zeigen die Knochen keine Unterschiede in den 3 Zeitabschnitten. Es handelt sich durchwegs um kleine bis sehr kleine Fragmente, wie ich sie für die römische Zeit bisher nicht beobachten konnte, dagegen z. B. in mittelal-

* Eine charakteristische Auswahl aus dem hier verarbeiteten Knochenmaterial wird im Bündner Naturhistorischen Museum in Chur aufbewahrt.

terlichen Materialien häufig in dieser Art vorfand. Der Zerstückelungsgrad der Knochen scheint aber in den verschiedenen Fundplätzen des In- und Auslandes recht verschieden zu sein, unabhängig von der zeitlichen Einstufung. Wenn wir nicht mit einer sekundär erfolgten Zerstückelung rechnen wollen, etwa derart, daß die Knochen nach der Deponierung durch große und andauernde Druckeinwirkung weiter zerkleinert wurden, so bleibt als einzige Erklärung nur die unterschiedliche Metzgereitechnik und voneinander abweichende Zubereitungsarten der Fleischgerichte übrig. Starke Zerstückelung würde demnach mehr auf Eintopfgerichte und ragoutähnliche Zubereitung hinweisen, größere Stücke lassen eher ein Rösten und Braten am Spieß oder dgl. annehmen. In bezug auf die Zubereitungsart ist demnach ein römischer Einfluß nicht zu konstatieren. Es mag aus den obigen Ausführungen hervorgehen, daß zur Klärung aller Probleme das mühsame Aufsammeln auch der kleinsten Fragmente Voraussetzung ist*.

Neben dem gleichbleibenden Zerstückelungsgrad zeigt sich eine gewisse Einheitlichkeit in den drei Epochen auch in der prozentualen Verteilung der wichtigsten Haustiere: die Bedeutung der einzelnen Arten blieb sich ungefähr gleich, dagegen macht sich der römische Einfluß in drei anderen Tatsachen bemerkbar (siehe Tabellen und Maßtabellen):

1. Die Jagdtiere sind bedeutend stärker vertreten, allen voran der Hirsch, gefolgt von Steinbock, Hase und Wildschwein. Sicher war die Jagd zur Römerzeit keine Notwendigkeit, stand die Landwirtschaft doch auf hoher Stufe, sie muß mehr als sportliche Betätigung aufgefaßt werden, wobei das Wildbret natürlich zugleich der Verfeinerung der kulinarischen Ansprüche diente.

---

* Nicht nur das Aufsammeln der Kleinfragmente, auch deren Bestimmung ist eine äußerst zeitraubende Arbeit. Ich versuchte am vorliegenden Fundgut zum ersten Mal diese Arbeit etwas zu vereinfachen, indem in einer Vorauslese Splitter und Kleinfragmente ausgeschieden wurden. Dabei wurde darauf geachtet, daß folgende Stücke unbedingt erhalten bleiben: 1. alle Knochen der weniger häufigen Arten, 2. Knochen, die für die Berechnung der Individuenzahl benötigt werden (so z. B. Scapulae, Humeri, Tali), 3. alle vermeßbaren Stücke, 4. alle Zähne, inkl. Milchzähne, zur Berechnung der Altersverteilung. Die Gesamtknochenmenge kann nicht mehr genau bestimmt werden, dagegen läßt sich die Mindestindividuenzahl genau berechnen, und auch nach Knochenzahl erscheinen die Arten im richtigen Verhältnis.

2. Die Hühnerhaltung ist bedeutender als in der vorrömischen Zeit. Etwas störend wirkt der hohe Prozentsatz (17 %) der nachrömischen Zeit, doch ist hier zu beachten, daß die große Menge der Huhnreste, die in dieser Kolonne sich zeigt, aus dem oben erwähnten Fundpaket Nr. 31 stammt, das nach seiner übrigen Zusammensetzung eher in die Römerzeit datiert werden muß. So betrachtet würde der Huhn-Anteil in der Kolonne «nachrömisch» sinken und zugleich für die römische Zeit ein Ansteigen bewirken. – Die 3 Hühner aus der Latène-Zeit wären noch vor kurzer Zeit als Seltenheit aufgefallen, heute weiß man, dank genaueren Grabungen und vermehrtem Interesse an Knochenfunden, daß das Haushuhn schon damals in Europa verbreitet, wenn auch nicht häufig war.
3. Vor allem die Rinder zeigen größere Ausmaße als früher (siehe Maßtabelle). Wiederum sind es einige Knochen aus dem Fundpaket Nr. 31, die das Bild etwas stören.

Die römischen Schriftsteller erwähnen die große Bedeutung des *Schweines;* es war das wichtigste Haustier und sein Fleisch sehr begehrt, wobei die Tiere wahrscheinlich jung geschlachtet wurden. Diesem Umstand ist es wohl zuzuschreiben, daß seine Reste einen kleineren Prozentsatz erreichen als diejenige des Rindes, da die Knochen juveniler Tiere eher vermodern. Der kleine Schweine-Anteil kann natürlich auch darauf beruhen, daß nördlich der Alpen, im Gegensatz zum Mittelmeerraum, die Bedeutung des Schweines nicht so hoch war. Auch zeigt sich in vielen Fundmaterialien aus verschiedensten Zeitepochen ein Zusammenhang zwischen Schweinehaltung einerseits und Schaf und/oder Ziegenhaltung anderseits derart, daß ein Ansteigen der Schaf/Ziegen-Knochen ein gleichzeitiges Absinken des Schweineanteils zur Folge hat. In den meisten Funden aus Graubünden, die mir vom rätischen Museum zur Untersuchung übergeben worden sind, zeigt sich eine recht starke Bedeutung der kleinen Hauswiederkäuer Schaf und Ziege, wobei die Schafreste gewöhnlich überwiegen.

Eine Dominanz des *Schafes* über die *Ziege* zeigt sich in allen drei untersuchten Zeitepochen, dagegen macht sich kein römischer Einfluß bemerkbar. Im Gegensatz zu Rind und Schwein zeigen die beiden kleinen Hauswiederkäuer auch während der Römerzeit keine Größenzunahme, Schaf und Ziege lassen seit Beginn der Dome-

stikation bis in die heutige Zeit kaum eine nennenswerte Größenänderung erkennen. Es wird deshalb immer sehr schwierig sein, eine Veränderung der Schaf/Ziegenhaltung nachzuweisen, was umso bedauerlicher ist, da nach Berichten der römischen Schriftsteller das Schaf ein sehr hohes Ansehen genoß, es folgte in der Reihenfolge der Wichtigkeit an zweiter Stelle nach dem Rind. Schaf und Ziege waren die Hauptlieferanten der Milch, das Schaf zudem geschätzt als Fleisch- und Wollieferant.

Das *Rind* dagegen wurde hauptsächlich als Zugtier verwendet, die Kühe dienten mehr der Aufzucht, der Anteil der Stiere war somit größer, als das nach unseren heutigen Verhältnissen zu erwarten wäre. Eine Andeutung der stärkeren Vertretung des Stieres zeigt sich auch ein wenig in unserem Diagramm der Hornzapfen, aus welchem allerdings die ebenfalls große Bedeutung des Ochsen nicht hervorgeht. Aus den schriftlichen Quellen geht leider nicht eindeutig hervor, wie weit die Römer auch noch die Jagd auf den Ur betrieben, einige sehr kräftige Rinderreste aus anderen römischen Grabungen scheinen von dieser Wildform herzurühren, für das Welschdörfli kommt das weniger in Frage, da der Ur im gebirgigen Graubünden wohl kaum verbreitet war.

Obwohl der *Hund* in unseren Breiten wahrscheinlich das erstdomestizierte Tier war, finden sich seine Reste in vorrömischen Grabungsmaterialien doch recht selten. Mit dem Eintreffen der Römer erfährt auch dieses Haustier eine Zunahme, was nicht verwundern kann, war doch schon im alten Rom eine größere Anzahl Rassen bekannt. Auch im vorliegenden Fundgut zeigt sich das bekannte Bild (siehe Tabelle 1): während im vorrömischen Knochenmaterial kein Beleg gefunden werden konnte, finden sich in der darauffolgenden Epoche die Reste von 9 Individuen, in der nachrömischen Periode ist er noch durch 2 Individuen vertreten. Die allgemein schwache Vertretung (normalerweise liegt sein Prozentsatz unter 5 %) erklärt sich aus der Tatsache, daß der Hund eine große Verehrung genoß und sicher nur selten gegessen wurde; seine Knochen gehören nicht zum normalen Küchenabfall.

Ähnlich verhält es sich mit den *Pferderesten*, auch sie sind wenig zahlreich im normalen Knochenfundgut. Sicher war das Pferdefleisch wenig geachtet, doch kommt dazu, daß dieses Tier in der Landwirtschaft zur Römerzeit so gut wie gar nicht verwendet wurde, es diente

mehr als Reitpferd. Gewisse Pferdereste im Welschdörflimaterial sind in derselben Art und Weise zerbrochen wie die Rinderknochen. Messerspuren konnte ich zwar keine nachweisen, doch glaube ich, daß auch dieses Tier gelegentlich als Fleischlieferant diente, vielleicht in ähnlichem Verhältnis, wie dies auch heute noch der Fall ist.

Die Größe der *Huhnknochen* geht aus den Diagrammen hervor, trotz recht viel ganz erhaltenen Stücken lassen sich auch bei genauester Messung und Untersuchung keine Rassen aufstellen. Es fällt nur auf, daß es sich um recht kleine Hühner handelt, sie liegen mit ihren Maßen teilweise an der untersten Grenze, z. T. gar darunter, so weit wir dies mit dem bis heute vorliegenden Vergleichsmaterial aus anderen römischen Siedlungen entscheiden können. – Einige Laufknochen zeigen Sporne, es sind also Reste von Hähnen. Es ist bekannt, daß zur römischen Zeit auch in Mitteleuropa dem Hahnenkampfspiel gehuldigt wurde. Ein Nachweis dieser Belustigung auf osteologischer Basis ist begreiflicherweise schwer zu erbringen. Für das vorliegende Material kann eine negative Aussage gemacht werden: die Sporne sind für Kampfhähne zu schwach, sie sind, verglichen mit römischem Material aus Deutschland, als klein bis höchstens mittelgroß zu bezeichnen (unsere Grenzwerte sind: 8–14 mm Länge).

Unter den *Wildtieren* ist, wie zu erwarten, der *Hirsch* im römischen Material stark vertreten. Nach den Maßen, die abgenommen werden konnten, war er leicht größer als das heute lebende Tier.

Von mindestens fünf Individuen liegen *Steinbockknochen* vor, es sind vor allem Hornzapfenreste, die diese Art sicher belegen. Die Bestimmung der Extremitätenknochen bietet mehr Schwierigkeiten, ich vermute, daß einige der großen Knochen, die unter Schaf/Ziege angeführt werden, vom Steinbock stammen könnten (siehe Maßtabelle). Seine Reste finden sich nur im römischen Fundgut, die großen Hornzapfen aus der Custorei Chur wurden schon 1903 und 1918 erwähnt*. Weitere Funde dieses Alpentieres aus römischen Siedlungen sind bekannt von Martigny, aus dem Kastell Schaan und vom Lindenhof Zürich.

Erwähnenswert sind ferner die großen Mengen von Gehäusen der *Weinbergschnecke* und auch der *Gartenschnecke* im römischen

---

* siehe: Capra Ibex L., Schweiz. Stiftung für alpine Forschung, Nr. 6, Zürich 1963.

Fundgut. Sicher handelt es sich auch hier mehrheitlich um Küchenabfälle, was uns bei der hochentwickelten Gastronomie der Römer nicht wundern darf.

Tabelle 1 Grabung Chur-Welschdörfli

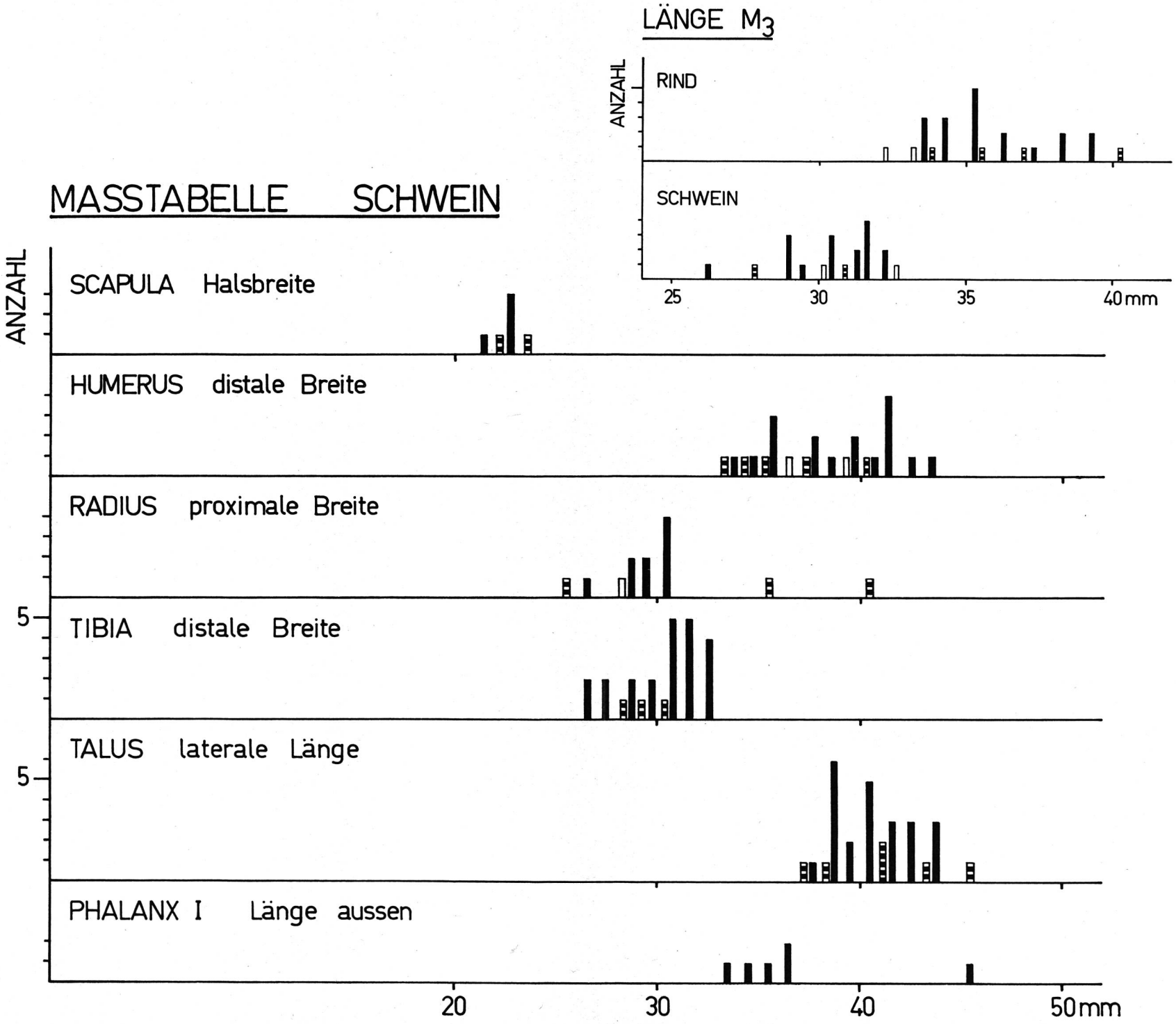
Artenliste (Aufteilung nach Individuenzahl)

Haustiere	vor-römisch		römisch		nach-römisch	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Rind	18	33	63	25	12	26
Schwein	17	31	55	22	11	24
Schaf	6	11	29	11	7	15
Ziege	4	7	12	5	2	5
Pferd	4	7	14	5,5	2	5
Hund	—	—	9	3,5	1	2
Huhn	3	5	38	15	8	17
Hausente?	—	—	2	1	1	2
Hausgans	—	—	1	0,5	—	—
Total	52	94	223	88,5	44	96
Wildtiere						
Hase	—	—	4	2,0	—	—
Hirsch	2	4	12	5,0	1	2
Reh	—	—	1	0,5	—	—
Steinbock	—	—	5	2,0	—	—
Wildschwein?	—	—	2	1,0	—	—
Marder	1	2	—	—	—	—
Storch	—	—	1	0,5	—	—
unbestimmter Vogel	—	—	1	0,5	1	2
Schnecken	—	—	+		—	—
Total	3	6	26	11,5	2	4
Gesamttotal	55	100	249	100,0	46	100

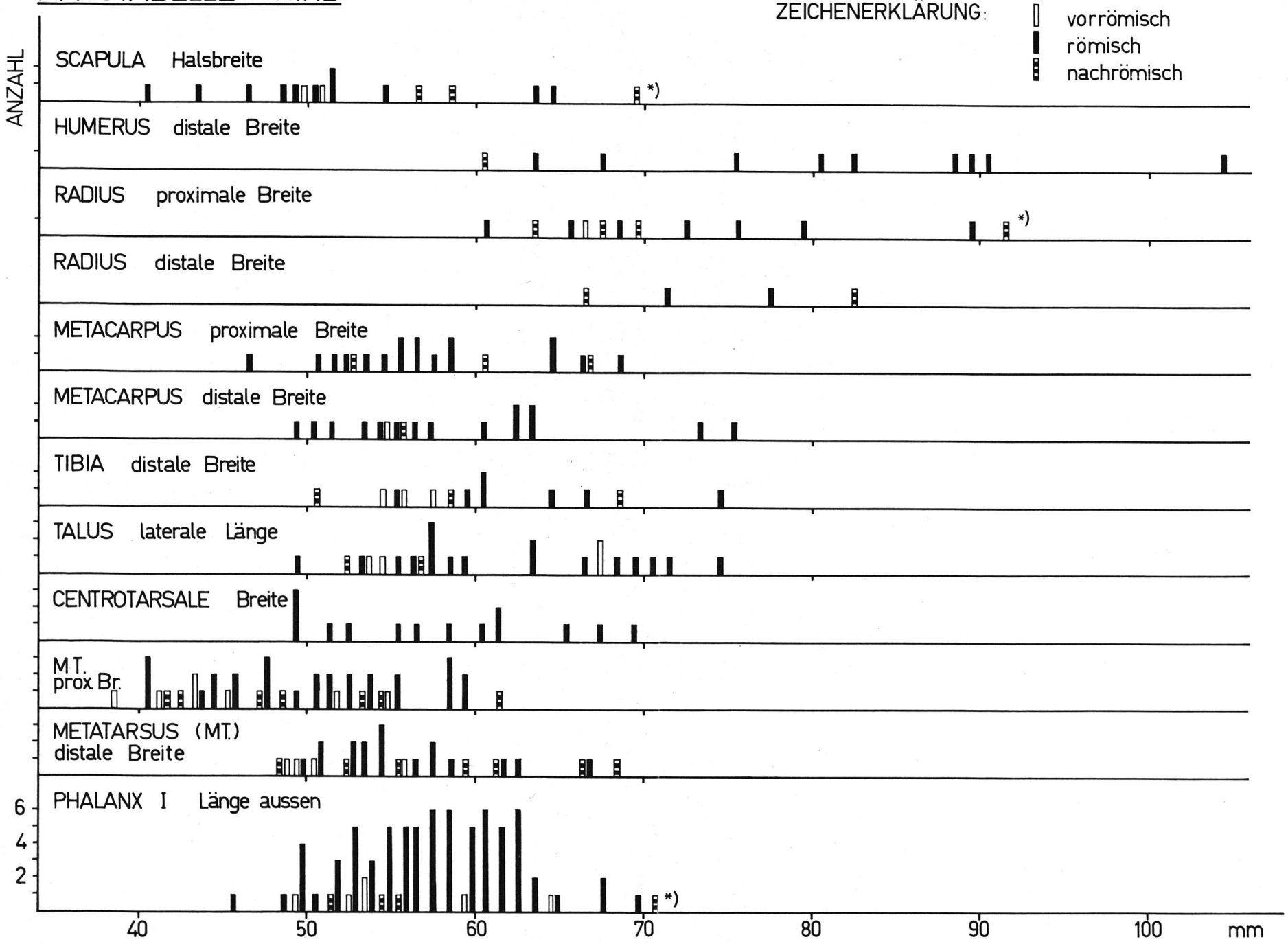
Tabelle 2 *Aufteilung der wichtigsten Tiere nach Knochenzahl*

	vor-römisch	römisch	nach-römisch
Rind	314	937	163
Schwein	181	800	146
Schaf	14	89	19
Ziege	7	37	3
Pferd	6	101	12
Hund	—	40	2
Huhn	6	247	33
Hirsch	3	38	2
Total	531	2289	380

Gesamttotal aller 3 Epochen	3200
Vorher aussortiert	ca. 2500
Ursprünglich vorhanden	ca. 5700


LÄNGE M3
ANZAHL
RIND
SCHWEIN
25
30
35
40mm
MASSTABELLE SCHWEIN
ANZAHL
SCAPULA Halsbreite
HUMERUS distale Breite
RADIUS proximale Breite
5
TIBIA distale Breite
TALUS laterale Länge
5
PHALANX I Länge aussen
20
30
40
50mm

MASSTABELLE RIND



*) aus Fundpaket Nr. 31

MASSTABELLE SCHAF + ZIEGE

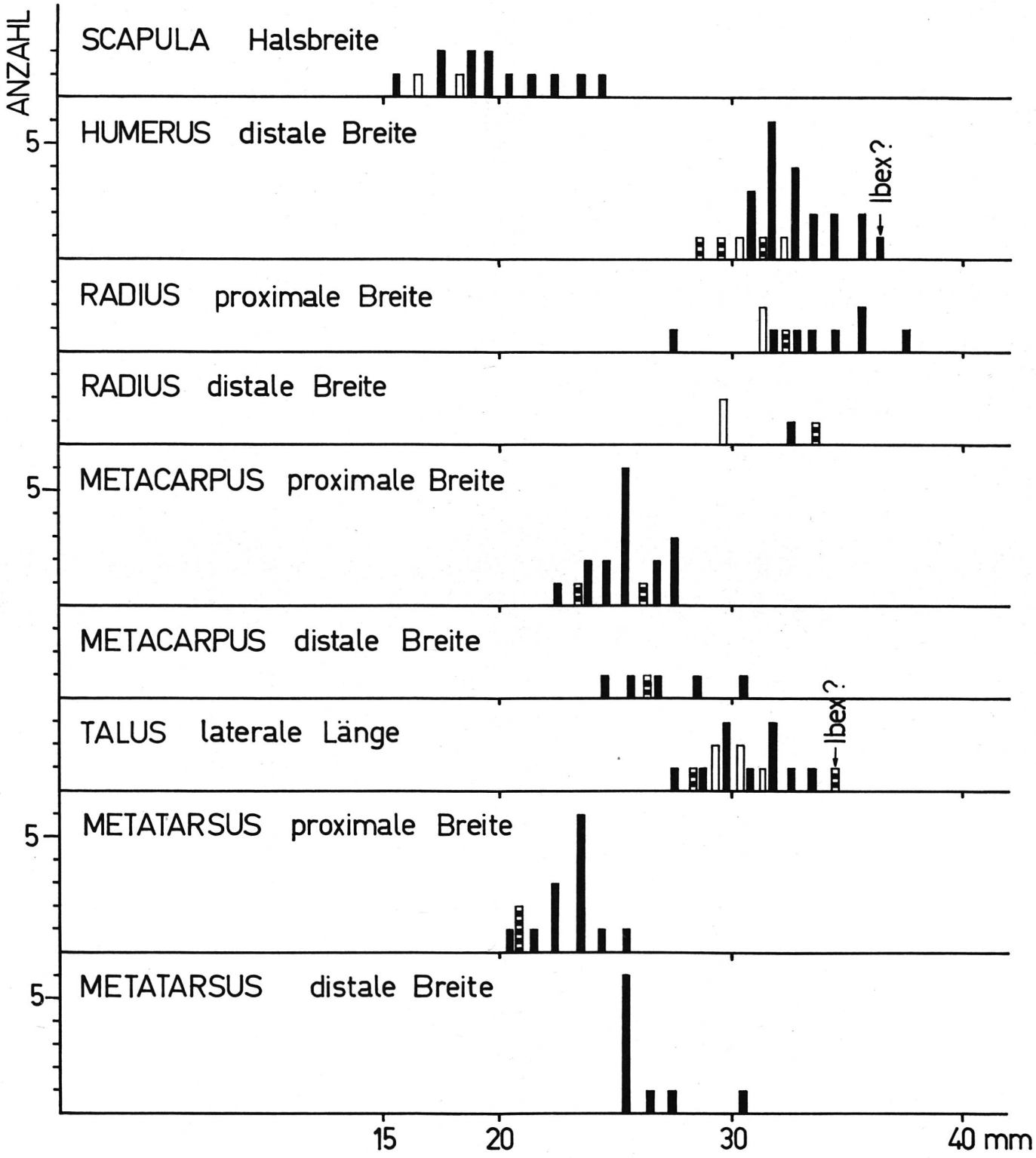


DIAGRAMM 1

HORNZAPFEN (nur römische Zeit)

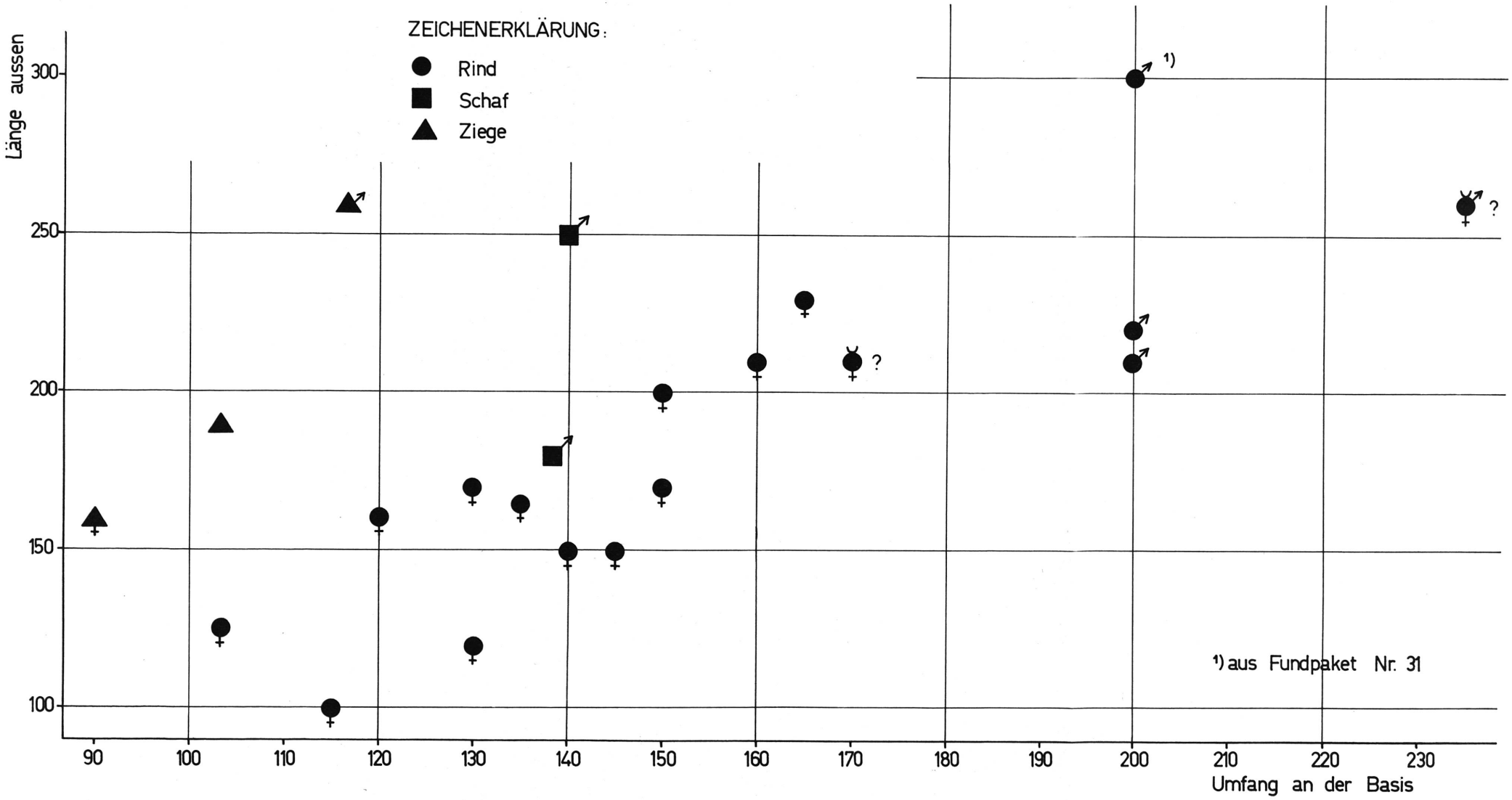
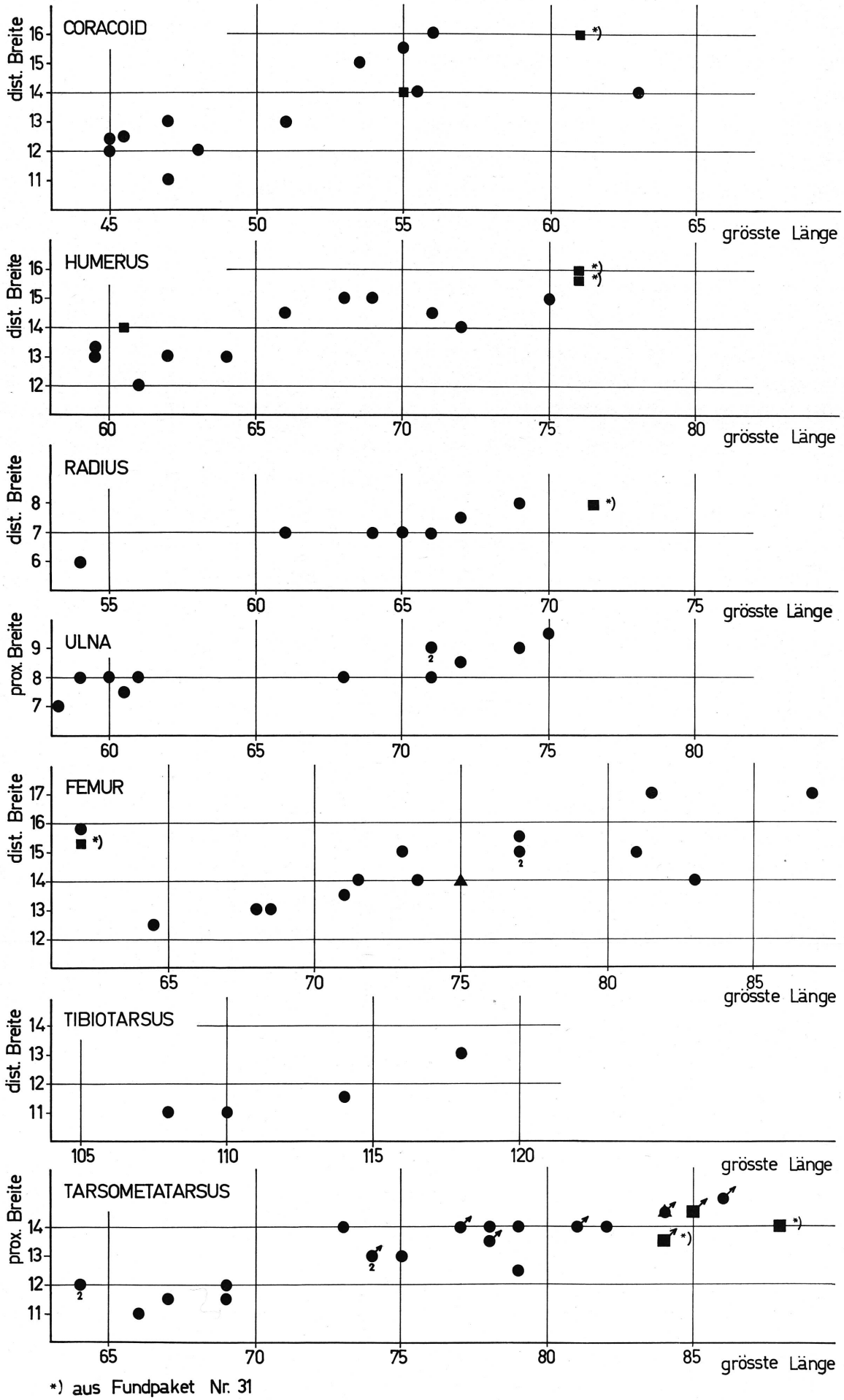


DIAGRAMM 2

GALLUS

ZEICHENERKLÄRUNG:
▲ vorrömisch
● römisch
■ nachrömisch



*) aus Fundpaket Nr. 31